

Hintersinn und Abgründe in Kindergesichtern

Andere Blicke, fremde Welten: Malerei und Zeichnung von Simone Haack in der Bremer Galerie Beim Steinernen Kreuz

Von Rainer Beßling

BREMEN • Die Braut ist jung. Sie hat rote Haare und trägt ein kostbares Collier. Ihr weißes Kleid schimmert fleckig, ihr Dekolleté changiert zwischen Fleischfarbe und Leichenblässe. Das Gesicht der Braut ist von Freude oder Glück weit entfernt. Die Mundwinkel hängen maulig, die stahlblauen Augen tragen Trauer, mindestens Melancholie.

Das Mädchen trägt eine Handpuppe, einen Teufel. Beide schauen in die selbe Richtung, knapp am Betrachter vorbei. Wen haben sie im Visier? Den Bräutigam, die Zukunft, eine bedrückende Leere, eine unbestimmte Angst oder diabolische Gedanken? Simone Haacks Bild ist groß, wuchtig und rätselhaft. „Die Braut“ besitzt eine eindringliche Präsenz und wirkt zugleich entrückt. Miene, Geste und Szene sind voller Rätsel. Teils Porträt, teils Psychogramm, Trauma und verträumte Projektion, auf

der ein unbestimmter Schrecken liegt. Hinter der starren Pose ist explosives Potenzial zu vermuten. Oder ist das Ganze lediglich ein höllisches Spiel?

Simone Haack zeigt Menschen, die uns körperlich nahe kommen, uns manchmal offensiv anschauen oder so abgewandt, in sich versunken sind, dass unser Blick noch intensiver und länger an ihrer bleichen Haut oder ihren leuchtenden, mit Mustern und Farben geschmückten Kleidern haften bleibt. Eine konzentrierte Auswahl jüngerer Arbeiten der 1978 in Rotenburg/Wümme geborenen Künstlerin ist noch bis Ende dieser Woche in der Bremer Galerie Beim Steinernen Kreuz zu sehen.

Die ehemalige Meister-schülerin von Karin Kneffel zeigt fünf ihrer sogenannten „fiktionalen Porträts“. Die Bildnisse von Kindern führen über realistische Annunten in eine Welt des Abgründigen und Unheimlichen. Geblähte Wangen, zu-



Simone Haack: Die Braut, 2012. • Foto: Fliegner

sammengekniffene Lippen, stechende Augen. Hinter einer Oberfläche des Kindhaften, hinter Offenheit und

Frontalität verbirgt sich eine unbekannte Empfindungs- und Denkwelt, die weder unschuldig noch

harmlos ist. Mit Unschärfen und einer Magie fördernden Lichtregie versetzt die Künstlerin Gesichter mit Kindchenschema in ein irritierendes Zwischenreich. Im Angesicht dieser Blicke geraten nicht nur unsere Vorstellungen von Kindheit ins Wanken, auch unsere eigene Welt wirkt kritisch, fragend, vielleicht auch schon mit wissender Skepsis in den Blick genommen.

Ein unbetiteltes Großformat zeigt eine kauere Frau in kardinalsrotem Hosenanzug. In Unschärfe stilisierte Pflanzen züngeln in ihrem Rücken. Der Weg, auf dem sie hockt, trägt Schatten und führt in eine tief liegende Schwärze. Mensch und Natur begegnen sich hier nicht nur in einem grellen Farbkontrast, sondern erscheinen auch durch den mürrischen Gesichtsausdruck der Protagonistin weit weg von Harmonie und Balance.

Neben ihrer magischen Malerei zeigt Simone Haack, die in der Region un-

ter anderem als Stipendiatin der Künstlerstätte Heiligenrode auf sich aufmerksam gemacht hat, bemerkenswerte Bleistiftzeichnungen. Die Sujets sind denen der Malerei verwandt, der Strich formt mit Schärfe und Schwärze Figurensembles und Szenen mit teils karikierenden Zügen. In Hell-Dunkel-Kontrast und dynamischer Schraffur baut die Künstlerin Bildräume, inszeniert Zwielficht, Erhellendes, Erschrecken im gleißenden Lichtkegel und zieht Schleier ein. Figuren und Landschaften modelliert sie durch stellenweisen Abtrag aus den dichten Strichgeweben. Auch in den Zeichnungen dominiert ein Schwebezustand, mal direkt motivisch in Bildern von „Fliegenden“. Grandios ein Schakal, der geblendet verharrt, aus dem Dunkel kommt und ins Ungewisse hineinspürt. Eine programmatische Komposition.

Galerie Beim Steinernen Kreuz, B. Seinoth, Bremen, bis 22.6.